

BLICKFANG. DEUTSCHLANDS BESTE FOTOGRAFEN.



INTERVIEW FRANK MEYL

Frank Meyl, wie sind Sie zur Fotografie gekommen?

Aus Leidenschaft. Mein Leben ist bestimmt von einer großen Lust zu Entdecken und zu Gestalten. Ich habe schon viele interessante Dinge machen dürfen, doch nichts war als Job so faszinierend wie die Fotografie. Architektur war allerdings meine erste Berufung, die noch heute meinen Stil und Blickwinkel prägt. Meine autodidaktische Reise habe ich im Alter von 15 Jahren, mit der Spiegelreflexkamera meiner Eltern, begonnen und schon während meines Architekturstudiums habe ich als Fotoassistent gearbeitet.

Wie würden Sie selbst Ihren fotografischen Stil beschreiben?

Als grafisch und reduziert, mit dem Blick auf das Wesentliche, oft Unsichtbare. Dabei versuche ich Wirrarr und überfrachtete Bildkompositionen zu vermeiden, egal ob ich Leute, Landschaften, Architektur oder Transportmittel fotografiere. Schönheit und Inhalte suche ich gerne an Orten, wo man sie nicht unbedingt erwartet, denn Fotografie ist wie Alchemie für mich: aus so manch unscheinbarer Situation lassen sich die interessantesten Bilder schaffen.

Welche Eigenschaften zeichnen für Sie ein herausragendes Foto aus?

Ein gutes Foto sollte einen in den Bann ziehen und nicht mehr loslassen und das kann ein Schnappschuss genauso gut wie ein aufwendig digitales Composing. Der authentische Blickwinkel ist mir am wichtigsten. Jeder Mensch ist einzigartig und ein Bild, das aus einem tiefen persönlichen Interesse entstanden ist, hat gute Voraussetzungen auch einzigartig zu werden.

Gibt es für Sie aktuell spürbare Trends und Entwicklungen in der Fotografie?

Ja, ein Überangebot an generischen Bildern sowie die Tendenz zu übertriebenen Inszenierungen scheint mir gerade unübersehbar zu sein. Glücklicherweise gibt es heute genug Raum zum Experimentieren und verschiedenste Stilrichtungen können gut nebeneinander existieren.

Wie empfinden und bewerten Sie die technische Entwicklung in den letzten Jahren und welche Zukunft sehen Sie noch für die analoge Fotografie?

Die technische Entwicklung hat immer schon die Arbeitsweisen verändert und geprägt. Einige meiner Bildideen sind erst durch digitale Fotografie möglich geworden. Mittlerweile sieht man analoge Fotoarbeiten noch seltener als analoge Uhren; die Zeit tickt heute anders. Selbst auf der letzten Art Miami sind mir fast ausschließlich Digitalprints begegnet.

Seitdem Digitalkameras auch bewegte Bilder in professioneller Qualität, mit recht geringem technischen Aufwand anfertigen können, stellt sich uns vielmehr die Frage, wie weit wir uns in das Feld des Filmschaffenden vorwagen wollen.

Welchen Stellenwert haben für Sie freie Arbeiten und gibt es aktuell Projekte von denen Sie uns berichten können?

Ein großer Teil meiner kommerziellen Einnahmen fließt in die Umsetzung freier Projekte, ohne die ich mich nicht weiterentwickeln könnte. Es geht mir in meiner fotografischen Arbeit immer darum meine persönliche Sicht der Welt darzustellen, weshalb ich in letzter Zeit, neben der Werbung, auch einiges im Bereich der Kunst umgesetzt habe. Erst kürzlich habe ich eine Wüstenstrecke und die Midcentury Modern Reihe fotografiert, beide sind zahlreich publiziert und ausgezeichnet worden.

Aktuell wurden Sie bei den Sony World Photography Awards ausgezeichnet. Für wie wichtig halten Sie Auszeichnungen generell für einen Fotografen?

Fotografie ist, wie die Musikbranche, ein wirklich hartes Konkurrenzgeschäft. Internationale Auszeichnungen und Kampagnen helfen einem dabei die Ellbogen zu schonen. Im Internet ist mittlerweile eine gigantische Flut an Bildern für alle zu jedem Zeitpunkt überall verfügbar, dies führt zu einer bisher nie dagewesenen Transparenz und Vergleichbarkeit. Wettbewerbe können helfen die Informationen zu filtern, Trends und Qualitäten aufzufinden und Besonderes zu prämiieren. Die Sony World Photography Awards fallen auch unter diese Thematik, da in diesem Jahr die Rekordsumme von mehr als 105.000 Einreichungen überschritten wurde. Man selbst hat auch nicht immer die nötige Distanz seine Arbeiten zu beurteilen und in diesen weltweiten Kontext zu stellen. Eine unabhängige Jury kann einem da schon weiterhelfen.

Was macht für Sie die Arbeit als Fotograf aus? Was schätzen Sie an Ihrer Tätigkeit und auf welchen Part könnten Sie auch gerne verzichten?

Die Abwechslung und Selbstverwirklichung sind mir am wichtigsten. Ich lebe die Fotografie. Erfolgreiche Fotografen tun alles für ihren Job, ihre Mission oder den Kunden und das meist mit einem Lächeln im Gesicht. Fotografie kann einem zudem Zugang zu den unglaublichsten Dingen verschaffen. An einem Tag hat man das Privileg Kelly Slater an der Northshore von Hawaii zu fotografieren, um kurz darauf aus einem Helikopter ohne Türen die Skyline von Chicago abzulichten.

Verzichten kann ich gerne auf jede Art von Spielverderber.

Zur Person:

Frank Meyl studierte Architektur und kam schon früh mit einem Stipendium nach Los Angeles, wo er für Eric Owen Moss gearbeitet hat. Dort vollzog sich auch sein Wandel zum professionellen Fotografen. Bereits seit 2000 ist er als freischaffender Fotodesigner tätig, mit einer Vielzahl an internationalen und nationalen Kunden und Auszeichnungen. Er ist Mitglied im BFF und AOP, lebt und arbeitet in Hamburg und Los Angeles.



Frank Meyl
Stahlwiete 19
22761 Hamburg

T +49 (0)40 / 75 36 49 67
+49 (0)179 / 2 23 24 23
E frank@frankmeyl.com
I www.frankmeyl.com

Schwerpunkte:
People. Transportation. Landscape. Architecture